# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzbeerg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 70 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,17 | Halver, Freitag, den 23. März | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattrewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage Wort und Bild" | 1917


## Kriegs-Chronik

**Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.**

21. März. Im geräumten Gebiet im Westen werden vorfühlende feindliche Abteilungen zurückgeworfen. — Zwei französische Vorstöße am Fosses-Walde auf dem rechten Maasufer scheitern. — Französische Teilangriffe westlich und nördlich von Monastir durch Feuer vereitelt; bei Trnova und Snegovo mehrere Höhen erstürmt.

## Angebrochene Kraft.

**Von Prof. Dr. G. v. Schmoller, Wirkl. Geh. Rat.**

Wir sind im Begriffe, eine weitere Kriegsanleihe zu zeichnen, und sie wird dasselbe glänzende Ergebnis haben, wie die vorigen. Unsere Kraft ist ungebrochen. Wir wollen und wir werden siegen, und wir haben die geistig-moralischen und die materiellen Mittel dazu. Regierung und Volk sind eins, sind einiger als jemals. Gerade der Krieg hat das Volk bis in seine untersten Kreise hinein belehrt, daß wir seit den großen preußischen Königen des 18. Jahrhunderts, seit Kaiser Wilhelm und Bismarck auf dem rechten Wege waren. Unsere Ziele waren stets: die vollendetste Machtorganisation, um unsere bedrohte internationale Stellung im Herzen Europas zu bewahren, und im Innern die Hebung der unteren und mittleren Klassen, um in ihnen das Gefühl zu erhalten und zu stärken, daß der Staat für sie mindestens ebenso da sei, wie für die oberen.

Man nannte in ganz Europa im 18. Jahrhundert den preußischen König den roi des gueux, den König der Bettler, der armen Leute. Nicht umsonst hat er den Bauern vor der Legung, der Hufenberaubung, geschützt, dem Handwerker und Arbeiter Brot und Verdienst geschafft. Und als im 19. Jahrhundert dem zunehmenden Lohnarbeiterstande neue große Gefahren drohten, da waren es doch wieder Preußen und Deutschland, die dem großen Gedanken der Arbeiterversicherung die Bahn brachen. Und Bismarck, der neben der Macht doch ebenso die soziale Versöhnung als sein Lebensziel ansah, der den Sozialdemokraten Lothar Bucher in seinen Dienst zog und auch Karl Marx 1867 für sich gewinnen wollte, er setzte 1886—1889 seine ganze, große Kraft in die Durchführung der Arbeiterversicherung, um den unteren Klassen das Gefühl zu geben, daß das neue Deutsche Reich gerade auch für sie da sei. Die Masse des Volkes sollte vom Gefühl erfüllt werden, ihr Wohl und Wehe hänge an der Existenz des Reiches.

Und dieses Ziel hat er erreicht. Die ganze deutsche Arbeiterschaft, einschließlich der Sozialdemokratie, steht seit Kriegsausbruch geschlossen hinter der Reichsregierung: die unteren und mittleren Klassen werden von dem Gefühl beherrscht: tua res agitur. (Es geht um dein eigenes Interesse.) Eine Volkseinigkeit ist erreicht, wie sie nur in den Höhepunkten geschichtlichen Lebens eintritt. Die oberen Klassen haben schon in den ersten Tagen der Zeichnung begonnen, Riesenposten von 1—40 Millionen Mark zu zeichnen. Aber ebenso wichtig ist, daß die mittleren und unteren Klassen ihr Scherflein beitragen. Und daher ist es wohl passend, sie daran zu erinnern, was sie vom Reiche haben.

In unsern deutschen Krankenkassen sind jetzt etwa 15 Millionen Personen versichert, in Frankreich sind es etwa 4—5, in den Vereinigten Staaten vielleicht 2; in unserer Unfallversicherung sind fast 25 Millionen, in unserer Invalidenversicherung 16 Millionen Personen versichert. Wir können sagen: gute ärztliche Behandlung und Krankenhauspflege ist der großen Masse des deutschen Volkes seither zuteil geworden. Früher hatte es krankes Vieh eigentlich besser, als kranke Arbeiter. Ein großer Teil unseres Volkes ist von der Sorge befreit, die Armenkasse in Anspruch nehmen zu müssen. In den Hunderten und Tausenden von Arbeiterversicherungsorganisationen wirken heute die Unternehmer und ihre Beamten und die Arbeiter auf neutralem Boden zusammen; ebenso die Gemeinden, die Unternehmer, die Ärzte und die Arbeiter. Eine Verbesserung der Gesundheitspflege und des Arbeiterwohnungswesens ohne Gleichen hat sich vollzogen; die Einsicht unserer Unternehmer in den Wert einer gesunden, kräftigen Arbeiterschaft ist heute — dank des Versicherungswesens — ein ganz anderer als noch 1870—1880.

Es sind in der Tat Anbahnungen eines sozialen Friedens geschaffen, die man nicht hoch genug anschlagen kann, so groß auch noch die sozialen Gegensätze sind. Und darauf beruht ein gut Teil unseres heutigen Stärkegefühls, unserer Opferbereitschaft im ganzen Volke. Alle diese Fortschritte wären bedroht, wenn der Krieg nicht günstig für uns endete. Das wird auch bei der neuen Kriegsanleihe mitwirken, sie fördern. Ein kleiner Vorfall in meiner Familie hat mich dieser Tage in meiner Zuversicht auf ihr Gelingen wunderbar gestärkt. Ich hatte meinem kleinen 10jährigen Enkel 50 Mark zu seinem Geburtstage gesandt. Er antwortete mir, der Vater habe ihm die gleiche Summe gegeben, und so könne er jetzt wieder, wie das letztemal, 100 Mark Kriegsanleihe zeichnen.

Wenn so die Zehnjährigen denken, können wir getrost das Ergebnis abwarten.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

✦ Eine Frage, die seit langem schon die Gemüter bewegt, hat Reichsbankpräsident Dr. Havenstein in einer Versammlung der Berliner Handelskammer entschieden bejaht. Er betonte, daß **eine starke Kriegsentschädigung notwendig** sei, um die Lasten des Krieges zu tragen. Nur durch den Sieg können wir einen Frieden haben, der uns dies bringt. Wir können siegen, weil Deutschlands Wirtschaftskräfte unberührt und ungebrochen dastehen, und die deutsche Arbeit auf deutschem Boden und im deutschen Gewerbe neue Werte und neue Kapitalien unausgesetzt schafft. Wir wollen und werden siegen, weil es gilt, einen erbarmungslosen Gegner niederzuringen und das Vermächtnis von hunderttausenden unserer Söhne und Brüder, die nicht mehr zurückkehren, zu erfüllen. Die kommenden Wochen werden entscheiden über die Zukunft unseres herrlichen Vaterlandes, vielleicht auch über die Zukunft Europas und der Welt. Darum ist keine der früheren Kriegsanleihen so wichtig gewesen wie gerade diese. Niemals war es so nötig, daß sich in diesem Kriege das Gold zu dem Eisen gesellt.

✦ Halbamtlich schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: Die Kölnische Volkszeitung hatte über die Stellung des Ministerpräsidenten zur **preußischen Wahlreform** Angaben gemacht, die in der Presse mit Recht ungläubig aufgenommen worden sind. Das Blatt wollte wissen, daß Herr von Bethmann Hollweg seinerzeit die Ankündigung der Wahlrechtsänderung aufs äußerste und bis zum letzten Augenblick bekämpft habe, während sich eine Reihe anderer Persönlichkeiten für die Zusage eingesetzt hätten. Die Deutsche Tageszeitung bezeichnet es demgegenüber als mißlich, über Vorgänge, die sich in streng vertraulichen Beratungen des preußischen Staatsministeriums abgespielt haben, öffentlich bestimmte Behauptungen aufzustellen, und erinnert an den Ausspruch Bismarcks, daß bei keinen anderen Gelegenheiten soviel gelogen werde wie nach der Jagd, vor den Wahlen und im Kriege.

✦ Der Staatshaushaltsausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses nahm mehrere Anträge an, in denen die Staatsregierung um Hebung der See-, Küsten- und Binnenfischerei ersucht wird. Es wurde mitgeteilt, daß **Deutschlands Verbrauch an Seefischen** im Jahre 1913 140 Millionen Mark betragen hat. Davon waren nur für 40 Millionen Mark aus dem Inlande bezogen, und zwar 32 Millionen Mark aus der Nordsee und 8 Millionen Mark aus der Ostsee. Die Binnenfischerei ergab 125 Millionen Mark. In Zukunft muß die Abhängigkeit hinsichtlich der Seefische vom Ausland überwunden werden, auch während des Krieges könne die deutsche Fischerei bedeutend gesteigert werden, so durch Freistellung eingezogener Fischer. Die Seefische wurden von der Konservenindustrie zu übermäßigen Preisen aufgekauft. Der Reichskommissar für Fischversorgung wies auf den Rückgang der Einfuhr infolge der immer schärferen Maßnahmen Englands gegen die Neutralen hin, auch infolge der starken Seesperren Englands und Deutschlands. In den nächsten Monaten sei aber Besserung zu erhoffen, von der Organisation sei eine Förderung der Produktion zu erwarten. Sie will die Fische in frischem Zustande der Bevölkerung zuführen und nur, wo es absolut geboten ist, sollen Räucherwaren und Konserven hergestellt werden, aber immer unter Aufsicht der Organisation. Künftig sollen auch Muscheln möglichst nur in frischem Zustande verkauft werden. Eine Erhöhung der Fischpreise müsse in Erwägung gezogen werden.

### Frankreich.

✖ Die französische Presse bringt in ihren dem Amtsantritt des Kabinetts Ribot gewidmeten Artikeln der Lebensdauer des **Ministeriums der braven Leute**, wie Clemenceau es spottend nennt, geringes Vertrauen entgegen. Alle Blätter stimmen darin überein, daß sich in politischer Hinsicht nichts geändert habe. Das neue Kabinett sei ein Kabinett Briand ohne Briand.

### Amerika.

✖ Der amerikanischen unter dem Szepter der englischen stehenden Hetzpresse geht es mit **Wilsons Entschlüssen** viel zu langsam. Sie fordert energisches Handeln. Wilson müsse sich nach der Versenkung amerikanischer Dampfer sofort dazu aufraffen. Sonst bliebe ihm nur übrig, sich Bryans Bewegung, um jeden Preis einen Frieden zu er-

## Auf dunklen Pfaden.

**Roman von A. Hottner-Grefe.**

132 (Nachdruck verboten.)

„Deutlich ist das", sagte er mit einem Versuch, seinen Aerger durch einen Scherz zu maskieren. „Und ich habe verstanden! Frau Aga Hormayer kann ihre tiefe Abneigung gegen mich wirklich kaum verbergen! Uebrigens hatte ich bestimmt nicht die Absicht, hier zu spionieren in ihrer Abwesenheit!

Um Ihnen, Herr Baron, Ihr Wächteramt einigermaßen zu erleichtern, bemerke ich noch, daß ich gleich nach dem Essen aufbreche und heute den Nachmittag zu einem kleinen Ausflug benutzen werde. Mich interessiert das Gebiet der ‚Hohen Wand' ganz besonders wegen der seltsamen Höhlenbildung. Dorthin gehe ich!"

Er machte eine knappe Verbeugung und schritt hinaus.

Hadmar hörte, wie er sein Essen für sofort nach dem Wohnzimmer bestellte. Ein peinliches Gefühl beschlich den jungen Freiherrn. Er hatte nun den Mann beleidigt und gekränkt, ohne es zu wollen. Die Aga war schuld mit ihrem blinden Verdacht. Aber weshalb wollte sie es absolut nicht, daß Helm irgend etwas von Ayrmanns Sachen in die Hand bekam?

Wußte auch diese Frau mehr, als sie sagen wollte oder durfte?

Hadmar von Werbach saß noch immer grübelnd und nachsinnend neben dem Lager des Oberförsters, als Doktor Helm schon längst auf bemoosten Waldwegen dahinwanderte, der „Hohen Wand" entgegen, welche mit ihren Spitzen und Schroffen über die hochragenden Tannen herübergrüßte.

Helm fand den Weg leicht. Er hatte ja am Vortage auch die Gerichtskommission nach dem Tatort führen müssen, und den hinteren Höhleneingang zu finden, war ihm nun schon ein leichtes. Die Worte, daß ihn die seltsame Höhlenbildung besonders interessierte, hatte ihm übrigens nicht nur der Aerger diktiert, sie beruhten auf voller Wahrheit.

Und als er nun endlich, vor dem niedrigen Eingang angekommen, seine mitgebrachte Fackel entzündete, da vergaß er beinahe Fritz Ayrmann und Aga Hormayer, Frau Otta und Elisabeth Ambros.

Es dunkelte schon stark, als der Polizeibeamte die Höhle durch denselben Ausgang wiederum verließ. Wer den sonst so gleichmäßig ruhigen Mann hätte jetzt beobachten können, der wäre erstaunt gewesen über die sonderbare Veränderung, welche während der Stunden, die er in der Höhle verbrachte, mit ihm vorgegangen war.

Sein Gesicht hatte einen tieferregten Ausdruck; fast wie Triumph lag es darauf. In einer Hand hielt er die brennende Fackel, in der anderen ein Päckchen mit verschiedenen Papieren, die, teilweise zerfetzt und schmutzig, ihm doch als äußerst wertvoll erscheinen mußten, denn er sah immer wieder nach ihnen, zählte sie und betrachtete sie beim Schein der Fackel.

Es war ziemlich spät, als er das Forsthaus wieder betrat. Hadmar kam ihm schon im Hausflur entgegen und bewillkommnete ihn weit herzlicher, als dies sonst bei ihm der Fall war. Es ging seinem feinen Empfinden zuwider, irgend jemand zu kränken. So wollte er auch hier nach Möglichkeit ausgleichen und gutmachen.

„Kommen Sie nur herein, Doktor," sagte er, „das Nachtmahl wartet; Sie sind lange ausgeblieben! Ja, aber wie sehen Sie denn aus, Doktor? Die Kleider herabgerissen, die Hände zerschürft? Und was halten Sie denn da so krampfhaft fest?"

Doktor Helm beantwortete alle diese Fragen nur mit einer anderen Frage:

„Ist Aga Hormayer schon hier?"

„Jawohl," entgegnete Hadmar befremdet; „sie kam sofort nach dem Leichenbegängnis wieder herauf."

„Dann, bitte, lassen Sie die Frau hierher rufen!"

Hadmar war höchst erstaunt und unangenehm berührt. Aber Helm sprach so entschlossen, daß ein Widerspruch als unmöglich erschien.

Ein paar Minuten später trat Aga Hormayer über die Schwelle. Ihre Augen waren gerötet wie vom Weinen, und ein weicherer Zug stand in ihrem Gesicht. Sie hatte heute Abschied genommen von Heini Hormayer, und wenn sie ihn auch nie geliebt, er war doch ein gutes Stück ihres Lebensweges neben ihr hergewandert. Heute dachte sie milder über ihn als sonst, und sie hatte versucht, ihm voll und ganz zu verzeihen, was er ihr angetan.

Als sie nun neben dem Tisch stehenblieb und gespannt zu Hadmar hinübersah, fiel es diesem erst auf, wie eigenartig schön ihr Gesicht heute war.

„Die Herren haben mich rufen lassen", sagte sie endlich, da niemand sprach.

Doktor Helm hatte unter den mitgebrachten Papieren gekramt.

„Da", sagte er und entfaltete nun einen halbzerfetzten Bogen und legte ihn offen auf den Tisch. „Nun sagen Sie einmal, Frau Hormayer, erkennen Sie das als die Schrift Ihres Mannes und den Namen hier als seine rechte Unterschrift?"

„Ja", sagte die Aga beinahe ohne sich zu besinnen. Ihr Mann hatte eine so schwere, ungefügige Schrift gehabt, voll charakteristischer Züge. Sie erkannte dieselbe auf den ersten Blick.

Helm zog das Papier weg.

„So," sagte er dann kurz, „und nun will ich Ihnen vorlesen, was da steht."

„Ich erkläre hiermit, daß ich mit den heute erhaltenen fünfhundert Gulden, die mir Förster Fritz Ayrmann gab, ein für allemal abgefunden bin und keine weiteren Ansprüche mehr machen werde.

Ich erkläre, daß ich bei Ayrmann einbrechen wollte, und daß ich es war, der den Hund Lord erschossen hat.

Ich erkläre, daß ich nie eine Silbe gegen die Freifrau von Werbach oder gegen Förster Ayrmann sagen werde, und daß ich das Schweigen, für welches ich die obigen fünfhundert Gulden erhalten habe, nicht brechen werde bis zu meiner letzten Stunde."

„Was sagen Sie nun zu diesem Briefe, Frau Hormayer? Und Sie, Herr Baron, werden Sie noch glauben, daß der Herr Oberförster Fritz Ayrmann vollständig rein dasteht nach jeder Richtung hin? Glauben Sie, daß er für eine Kleinigkeit fünfhundert Gulden an einen Menschen hinwarf, wie Hormayer einer war? Müssen da nicht tiefgehende Gründe vorgelegen haben?"

Hadmar von Werbach sah den Sprecher verständnislos an.

Aga Hormayer aber, welche zuerst wie erstarrt dagestanden hatte, warf sich nun plötzlich mit einem wilden Satze gegen Doktor Helm und suchte das Papier zu fassen. Aber er war vorsichtig gewesen. Im nächsten Augenblick hatte er schon die beiden Hände der Frau mit einem geschickten Griff umfaßt und hielt sie nun wie in einem Schraubstock.

„Also, so geht das mit mir nicht!" sagte er dann ruhig. „Mit Gewalt trotzen Sie mir nichts ab; setzen Sie sich ruhig dorthin, Frau Hormayer, dann sollen Sie weiteres hören. Aber wahrscheinlich haben Sie bereits von diesen Schriftstücken gewußt!"

Sie war, als er sie losgelassen, zurückgewichen und sank auf einen Stuhl.

„Nein," sagte sie tonlos, „bei unserem Herrgott, das hab' ich nicht gewußt!"

Er sah sie scharf an und glaubte ihr.

(Fortsetzung folgt.)

gehen und nach dessen Muster einen Schlacht- und Wetterbericht zu fabrizieren. Er meldet vom 20. März: Das Tempo des deutschen Rückzuges scheint sich in den letzten 24 Stunden beträchtlich verlangsamt zu haben, eine Tatsache, für die das sehr stürmische Wetter wohl hauptsächlich verantwortlich sein dürfte. Ein heftiger Aquatorialsturm hat das nördliche Frankreich durchtobt und wenn er sich auch mehr nach Norden gedreht hat und häufig ein flüchtiger Sonnenstrahl durchbricht, so ist er noch immer sehr heftig. Viele Regenböen sind über das Schlachtfeld niedergegangen, haben aber nicht hingereicht, den Boden zu erweichen, der in dem schneidenden Wind rasch trocknet. Ungeachtet des stürmischen Wetters jedoch machen unsere Truppen bedeutende Fortschritte. — Diese „Fortschritte" kennt man mittlerweile.

**Eine bange Frage.**

Auch die französische Fachkritik ist wie die englische völlig verdutzt und sagt bange: Wo sind die deutschen Linien? Die gegenwärtige Lage sei eine unangenehme Zwickmühle. Verfolge man den Feind zu schnell, so setze man sich gefährlichen Rückstößen aus, folge man aber nicht schnell, so gebe man ihnen Zeit, sich in den neuen Stellungen zu organisieren.

*

## Der feindliche Verlust an Kriegsschiffen.

Seit Kriegsbeginn 850000 Tonnen.

**Mit der Vernichtung des französischen Großkampfschiffes der Danton-Klasse haben sich die Verluste unserer Feinde an Kriegsschiffen (ausschließlich Hilfskreuzer und Hilfsschiffen!) auf rund 850 000 Tonnen Wasserverdrängung erhöht.**

Das ist soviel Kriegsschifftonnengehalt, wie Rußland und Japan zusammen zu Beginn des Krieges besaßen oder nur sechzigtausend Tonnen weniger als der Tonnengehalt der Flotte der Vereinigten Staaten, der drittgrößten der Welt zu Anfang des Krieges.

**Die Niederlande und die bewaffneten Handelsschiffe.**

Deutscherseits ist es übel bemerkt worden, daß die Niederlande den bewaffneten englischen Handelsdampfer „Melita" entgegen ihren eigenen Bestimmungen, die den Zutritt von Kriegsfahrzeugen (als solche haben sie sie richtig erklärt) nur in Seenot gestatten, bei seinem Einlaufen in holländisches Gebiet nicht interniert haben, während sie verirrte deutsche U-Boote festhielten. Wie es scheint, besteht in Holland eine Strömung, die bisher geltende Neutralitätserklärung so abzuändern, daß in Zukunft bewaffneten fremden Handelsschiffen der Zugang zu niederländischen Häfen gestattet wäre. Der Rechtslehrer Professor de Louter erklärt ein solches Umfallen in diesem Augenblick für eine unverzeihliche Schwäche, die scheinbar das eigene Interesse berücksichtigen würde, in Wirklichkeit aber ausschließlich den Interessen einer der beiden kriegführenden Parteien dienen und deshalb der Gegenpartei einen berechtigten Anlaß zur Beschwerde liefern würde, der nicht vergeben und vergessen würde.

*

## Heftige Kämpfe in Macedonien.

Nach einer Meldung aus Sofia ist die Lage in Westmacedonien für beide Gegner immer noch unverändert. Mit großer Kraftanstrengung durchgeführte Kämpfe entwickelten sich zu einer **großen Schlacht**, die immer größere Dimensionen annimmt.

Alle deutsch-bulgarischen Stellungen, welche in der Nähe der französischen liegen, wurden angegriffen; jedoch sämtliche Angriffe der Gegner blutig zurückgewiesen. Wir halten auf vier Seiten sämtliche Höhen und befestigten Stützpunkte fest.

**Grausamer russischer Bandenkrieg in Armenien.**

Armenische Banden haben jüngst die Stämme Caza und Khochab des Wilajets Wan angegriffen. Eine Abteilung von 200 Soldaten gewährte ihnen starke Hilfe. Hiernach vertrieben die Banden die genannten Stämme aus Khochab und metzelten eine große Anzahl von Menschen nieder. Von 5000 Muselmanen, die in der Gegend von Khochab wohnten, flüchteten sich nur 2000, von denen 500 verwundet waren. Dieses Verbrechen, das nach so vielen anderen verübt wurde, stellt wiederum die barbarische Handlungsweise ins Licht, die von den russischen Heeren in dem jetzigen Kriege angewendet wurde.

## Kleine Kriegspost.

**Amsterdam, 21. März.** Die Dampfschiffahrtgesellschaft Nederland beschloß, ihren auf der Heimreise aus Niederländisch-Ostindien begriffenen und in Suez liegenden Passagierdampfer „Prinzessin Juliana" nach Batavia zurückzuschicken.

**Kopenhagen, 21. März.** Der dänische Dampfer „Russia" wurde im Atlantik, der norwegische „Erpedit" in der Nordsee versenkt.

**London, 21. März.** Das französische Segelschiff „Jules Gomes" ist am 12. März versenkt worden

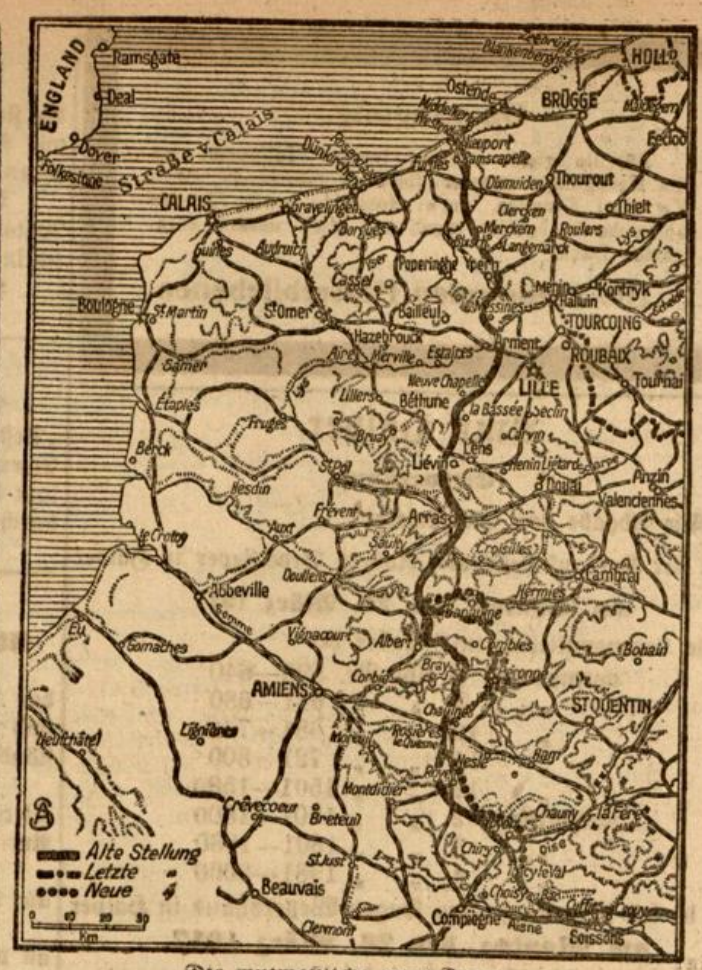
## Die neuen Linien im Westen.

Nachdem am 22. Februar abends unsere Stellungen beiderseits der Ancre in die ungefähre Linie Monchy—Achiet le Petit bis Translon ohne Einwirkung des Feindes zurückverlegt waren, wurde in der Nacht vom 11. zum 12. März mit einer Rückverlegung der südlich anschließenden Abschnitte begonnen. Diese Bewegung wurde, völlig unbemerkt vom Gegner, ausgeführt. Noch am 12. nahmen die Engländer die bereits geräumten Stellungen bei Grévillers westlich Bapaume den ganzen Tag über unter heftiges Artilleriefeuer und griffen abends mit starken Kräften an. Im Glauben, daß wir uns weiter in der Rückwärtsbewegung befänden, stießen sie sodann am 13. ohne Artillerievorbereitung erneut vor und wurden mit starken Verlusten abgewiesen.

Auch unsere Rückwärtsbewegung zwischen Avre und Oise geschah völlig unbemerkt vom Feinde. Zurückgelassene Patrouillen verschleierten unsern Abmarsch vollständig und fügten kleineren vorfühlenden Abteilungen schwere Verluste zu. Erst nach Artillerievorbereitung gelang es am 13. den Franzosen, an einzelnen Stellen in unsere vordere Linie einzudringen. Infolge unseres Artilleriefeuers räumten sie jedoch die besetzten Teile wieder, so daß sich am Abend des 14. der ganze vordere Graben von nördlich der Avre bis zur Oise im Besitz unserer Patrouillen befand. Erst im Laufe des 15. verdrängten feindliche Erkundungsabteilungen unsere Patrouillen aus dem vordersten Graben.

Bereits in der Nacht vom 13. zum 14. hatten wir unbemerkt vom Gegner Péronne geräumt unter Zurücklassung von Offizierspatrouillen die Erkundungsvorstöße bei Rancourt und östlich Bouchavesnes abgewiesen. Nur in der Gegend des St. Pierre-Vaast-Waldes wichen unsere Patrouillen am 14. vor stärkeren Erkundungsvorstößen planmäßig zurück. Dagegen hielt der Gegner am 14. unsere Stellungen beiderseits der Somme unter starkem Artilleriefeuer, ohne in sie einzudringen. Erst als am 15. unsere Patrouillen zurückwichen, besetzte er unseren ersten und zweiten Graben bei Sailly. Auch an diesem Tage blieb unsere ehemalige Stellung beiderseits der Somme noch in der Hand unserer Patrouillen.

Im Laufe der Nacht vom 15. zum 16. hatte sich der Feind vollständig in den Besitz unserer ehemaligen Stellung zwischen Avre und Oise gesetzt. Über diese Linie hinaus ging er jedoch in das von unseren Patrouillen freigegebene Gelände erst am




Die mutmaßliche neue Front.

16. nachmittags. Dabei rückten die Engländer nur sehr zögernd vor und erlitten ebenso wie die etwas schneller in der Gegend von Roye folgenden Franzosen durch unser zusammengefaßtes Feuer erhebliche Verluste. Am 17. erreichten die Franzosen, unsere schwache Sicherungsabteilung zurückdrückend, die Linie Carrépuis—Roiglise—Margny und Höhe westlich Beaulieu. Zum Vorgehen südlich hiervon bedurfte der Gegner ausgiebiger Artillerievorbereitung. Aus alledem ergibt sich, daß unser Rückzug ohne jede Einwirkung des Feindes vonstatten ging und daß unsere Patrouillen dem Gegner nur soviel Gelände nach und nach freigaben, als es ohne Störung unseres Abmarsches geschehen konnte.

Auch am 19. März folgten die Engländer südlich Arras dem deutschen Abmarsch nur zögernd. Die Nachhutgefechte, in die sie verwickelt wurden, verliefen für sie ungünstig. Mit größerer Energie drängten die Franzosen aus der Gegend zwischen Avre und Oise nach, während sie südlich der Oise ohne jeden Nachdruck folgten. Die deutsche Kavallerie hält Fühlung mit dem Gegner.

# Lokales und Provinzielles.

**Halver, 23. März**

**Vom Weltkrieg 1915/16.**

23. 3. **1915.** 3000 von den Russen bei Memel verschleppte Deutsche werden bei der Verfolgung der fliehenden russischen Reichswehrhaufen befreit. — **1916.** Unsere Truppen im Westen nehmen die französischen Stützpunkte auf den Höhenrücken südwestlich Haucourt und machen zahlreiche Gefangene.

1849 Sieg der Österreicher unter Radetzky über die Sardinier bei Novara. — 1897 Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar, Begründerin des Goethe- und Schillerarchivs, gest. — 1916 China wird als Republik erklärt.

□ **Brennesselanbau.** Im Sommer 1916 sind große Mengen wildwachsender Brennesseln durch die unter Aufsicht des königl. preuß. Kriegsministeriums stehende Nesselfaser-Verwertungs-Gesellschaft in Berlin gesammelt worden. Man hoffte, in der Nesselfaser einen Ersatz für die Baumwolle zu finden, deren Zufuhr bekanntlich von England unterbunden wird. Diese Hoffnung ist in erfreulichem Maße in Erfüllung gegangen. Diese Nesselfaser, zu deren Gewinnung jetzt mehrere erprobte Verfahren zur Verfügung stehen, ergibt ein Gespinst, welches dem aus amerikanischer Baumwolle gesponnenen Garn gleichsteht. Daher soll in diesem Jahre die Gewinnung der Nesselfaser in großzügiger Weise betrieben werden. Neben die Sammlung der wildwachsenden Brennessel soll der planmäßige Anbau der Nesselpflanze treten. Hierfür stehen in Deutschland genügende Flächen von Ödland zur Verfügung, so daß der Anbau von Brotfrucht darunter nicht zu leiden brauchte. Zur Förderung des Anbaues ist unter der Aegide des königlich preußischen Kriegsministeriums von namhaften Textilindustriellen und Landwirten eine Nessel-Anbaugesellschaft m. b. H. gegründet worden. Sie soll die Landwirte, die die Anpflanzung von Brennesseln unternehmen wollen, mit Rat und Tat, namentlich durch Gewährung von zinsfreien Darlehen und durch Lieferung der nötigen Stecklinge unterstützen. Während des Krieges verfolgt die Gesellschaft ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Der Sitz der Gesellschaft befindet sich in Berlin SW. 68, Schützenstraße 5/6.

—* Städisches Schauspielhaus Hagen. Mitten im Weltkriege hat neulich Reinhard eine Gastspielreise nach der Schweiz und Holland unternommen. Nun hat sich soeben auch eine Schweizer Bühne, und zwar das Züricher Stadttheater, zu einem solchen Gastspiel nach Deutschland entschlossen. Auch in Hagen werden wir die Züricher Künstler begrüßen und zwar am kommenden Mittwoch, den 28. März abends 7 Uhr mit William Shakespear's hier noch nicht gespielten, von Poesie und Schalkheit umwobenen, entzückenden Lustspiel „Wie es euch gefällt" (nicht etwa zu verwechseln mit desselben Dichters „Was Ihr wollt"). Es wirkt das gesamte Personal des Züricher Stadttheaters mit. Die Musik zu dem Werk stammt vom Kapellmeister Max Konrad. — Der Vorverkauf beginnt heute an der Theaterkasse. — Anfang 7 Uhr. Ende 10½ Uhr.

**Aus dem Volmetal,** 22. März. Die Glörbachsperre hatte am 18 ds Mts. einen Wasserinhalt von 1,170 Mill. Kubikmeter (gegen 1,178 Mill. Kubikmeter am 11. ds. Mts.) die Jubachsperre 470 000 Kubikmeter (gegen 326 000 Kubikmeter in der Vorwoche).

\+ **Lüdenscheid,** 23. März. Im Walde bei Brunscheid ist am 19. März ds. Js. die völlig in Verwesung übergegangene Leiche eines unbekannten, etwa 20—30 Jahre alten Mannes erhängt aufgefunden. Der Tote trug kurz geschnittenes Haar. Soweit an den verfaulten Kleiderresten festgestellt werden konnte, hat er u. a. einen braunen oder grünen Zivilrock mit braunen Hornknöpfen, einen weißen Stehkragen mit umgeschlagenen Ecken, ein weißes Vorhemd mit Fältchen und ungesohlte schwarze Zugstiefel getragen. Ferner fanden sich vor ein gelbes und ein blaues Taschentuch, eine Nickeluhr mit Nickelkette ein rotbraunes Portemonnaie mit Inhalt und ein leerer brauner lederner Brustbeutel. Sachdienliche Angaben über den Toten sind an das Amt Lüdenscheid zu richten.

**Paderborn,** 21. März. Die Strafkammer verurteilte einen Landwirt aus Eiteln wegen Wuchers mit getrockneten Pflaumen zu 3000 Mark Geldstrafe und einen Händler, der die Wucherpreise anlegte zu 80 Mark Geldstrafe. Auf so hohe Strafen hatten gewisse Kreise nicht gerechnet. Es sind noch eine ganze Reihe weiterer Fälle von Pflaumenwucher beim Gericht angängig gemacht.

**Münster,** 21. März. Die seit einiger Zeit geplante Einrichtung eines landwirtschaftlichen Versuchsgutes an Westfalen durch die Landwirtschaftskammer ist durch die Anpachtung des Gutes Speratel im Kreise Münster zur Ausführung gebracht worden. Es handelt sich vornehmlich darum, durch Anbauversuche eine Steigerung der landwirtschaftlichen Bodenerträge zu erzielen. Das Versuchsgut ist 200 Morgen groß und wird am 1. April von der Landwirtschaftskammer übernommen. Schon in diesem Jahre werden umfangreiche Anbauversuche mit Kartoffeln, Hafer usw. vorgenommen werden.

# Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB **Berlin,** 22. März. Abendbericht. Außer kleinen Gefechten zwischen Somme und Aisne sind keine besondere Ereignisse gemeldet.

**Die zweite Kreuzerfahrt der „Möve".**

WTB **Berlin,** 22. März. Amtlich. S. M. Hilfskreuzer „Möve" Kommandant Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien ist von seiner zweiten mehrmonatigen Kreuzfahrt im Atlantischen Ozean in einen heimischen Hafen zurückgekehrt.

Das Schiff hat 22 Dampfer und 5 Segler mit 123100 Bruttoregistertonnen, darunter 21 feindliche Dampfer, von denen 8 bewaffnet waren und 5 im Dienste der englischen Admiralität fuhren, und 4 feindliche Segler aufgebracht. — S. M. Hilfskreuzer „Möve" hat 593 Gefangene mitgebracht.

**Dreister Postraub.**

TU **Berlin,** 22. März. Ein dreister Postraub wurde heute vormittag im Postamt 99 in der Blumenstraße verübt. Als eine Frau 1000 Mark an einem Schalter einzahlen wollte, entriß ihr ein älterer Mann das Geld und entfloh. Es gelang, den Mann alsbald zu ergreifen und der Polizei zu übergeben.

**Englands Schiffsverkehr in der abgelaufenen Woche.**

TU **Haag,** 22. März. Die Admiralität meldet: In der am Montag abgelaufenen Woche sind 2528 Kauffahrteischiffe eingelaufen und 2554 abgegangen. 16 Kauffahrteischiffe über 1600 Tonnen und 8 unter 1600 Tonnen Wasserverdrängung wurden versenkt. 19 englische Kauffahrteischiffe wurden erfolglos von U-Booten angegriffen. 21 britische Fischerboote wurden versenkt, darunter 17 Segelschiffe.

**Vollmachten für die provisorische Regierung.**

TU **Basel,** 22. März. Der Temps erfährt aus Petersburg: Im Hinblick auf den Beschluß, den die konstituierende Versammlung fassen wird, und wegen des Verzichts des Großfürsten Michael ist die provisorische Regierung mit den erforderlichen Vollmachten bekleidet worden.

**Allgemeine politische Amnestie in Rußland.**

TU **Basel,** 22. März Die Petersburger Telegraphenagentur berichtet unterm 21. ds Mts: Ein Ukas der provisorischen Regierung teilt mit: Indem wir dem Verlangen des nationalen Vertrauens entgegenkommen, ordnen wir im Namen der historischen Gerechtigkeit und in Einnerung an den endgültigen Triumph des neuen Regiments, gestützt auf Recht und Freiheit, die allgemeine politische Amnestie an.

**Einberufung des amerikanischen Kongresses.**

TU **Basel,** 22. März. Agence Havas berichtet unterm 22 März aus Washington: Präsident Wilson berief den Kongreß zu einer außerordentlichen Session auf den 2 April, um über den Kriegszustand eine Entscheidung zu treffen.

**Zuspitzung des deutsch-amerikanischen Konflikts.**

TU **Bern,** 20. März. Die Schweizer Nachrichtenagentur Correspondenze nouvelle meldet aus Washington unterm 21: Die Lage zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland spitzt sich tatsächlich mehr zu, so daß der Ausbruch endgültiger Feindseligkeiten nur noch als eine Frage kürzester Frist gilt.

TU **Genf,** 22. März. Wie der Matin aus New York meldet, tagt das amerikanische Staatsdepartement seit Montagmorgen permanent.

**Vertrauensvotum für die französische Regierung.**

TU **Paris,** 22. März. (Havas.) Nach der Aussprache über die bestellten Interpellationen Lafere und Dubois betreffend die allgemeine Politik der Regierung nahm die Kammer bei Anwesenheit von 440 Abgeordneten von fast 600 eine Tagesordnung, die der Regierung das Vertrauen ausdrückt, einstimmig an.

TU **Newyork,** 21. März. Nachdem ein Kabinettsrat hier abgehalten worden war, erfolgte die halbamtliche Erklärung, daß der Kongreß wahrscheinlich sofort einberufen werde, um dem Präsidenten die Vollmacht zur Erklärung des Kriegszustandes zu übertragen, von dem im keinen amerikanischen Gesetz die Rede ist. Diese Erklärung würde jedoch nicht dem Kriege mit Deutschland gleichkommen. Vielmehr wünscht Wilson eine solche Kriegserklärung zunächst zu vermeiden. Er erhält jetzt von den Pazifisten größere Unterstützung. Die Sozialisten berufen eine besondere Konvention ein, um über ihre Haltung Beschluß zu fassen.

**Zwei englische Minensucher gesunken.**

TU **London,** 22. März. Die Admiralität meldet: Zwei Minensucher sind auf Minen gelaufen und gesunken. Auf dem einen Fahrzeug kam niemand zu Schaden, während auf dem zweiten 14 Mann das Leben verloren.

# Aufruf.

## Die Kinder aufs Land.

Der Weltkrieg geht der Entscheidung entgegen! Auch daheim schließen sich alle Kräfte zusammen, uns den endgültigen Sieg zu sichern! Deutschlands Zukunft ruht auf der Stärke der heranwachsenden Jugend. Tragen wir alles, was in unserer Macht liegt, dazu bei sie gesund und stark zu erhalten! **In den größeren Städten und den dichtbevölkerten Industriebezirken sind, wenn auch ein Durchhalten außer alle Frage steht, die Verpflegungsschwierigkeiten unverkennbar. Die Lebensbedingungen auf dem Lande sind dagegen günstiger.** Hier gilt es eine Bewegung zu fördern, die unserer Jugend, als dem Träger von Deutschlands Zukunft, zugute kommen muß. In Nord und Süd, in Ost und West unseres deutschen Vaterlandes regt sich der Gedanke, **Stadtkinder und Kinder aus den Industriebezirken für Monate auf dem Lande in Einzelpflegestellen unterzubringen.** Tausende von Kindern haben im verflossenen Jahre dank der Opferwilligkeit von Stadt und Land die Wohltat eines Landaufenthaltes genossen und sind an Leib und Seele gekräftigt zurückgekehrt. **Nicht genug damit, Hunderttausenden von Kindern muß in gleicher Weise jetzt geholfen werden.**

### Eile tut not!

**Wir wenden uns daher an den opferwilligen Sinn der Landbewohner Deutschlands! Nehme jeder, der es irgend ermöglichen kann, ein Kind für mehrere Monate in Pflege.**

**Im ländlichen Haushalt wird es kaum empfunden, wenn ein Erholungskind die Mahlzeiten teilt.**

Ihr nehmt den Vätern, die an der Front für Euch kämpfen, die bange Sorge um das Wohlergehen ihrer Kinder und erleichtert den Müttern und Schwestern die Daseinsbedingungen.

### Landbewohner helft!

**Der Dank des Vaterlandes ist Euch sicher. Könnt Ihr nicht Freistellen gewähren, wird Euch eine Vergütung gezahlt werden.** Richtet Eure Meldungen an die Kreis- und Gemeindebehörden, die Gutsherren, Pfarrer und Lehrer, die sie gern entgegennehmen werden. Wir wenden uns an die opfermutige Bereitwilligkeit der Väter und Mütter in den größeren Städten und Industriebezirken Deutschlands! Gebt Eure Kinder zum Heile von Deutschlands Zukunft zu mehrmonatiger Erholung aufs Land; das Vaterland wird es Euch nicht vergessen. Gesunde und erholungsbedürftige (nicht kranke) Kinder, hauptsächlich im schulpflichtigen Alter kommen in Frage, die auch in sittlicher Beziehung einwandfrei sind. Sie müssen die Gewähr bieten, daß Unzuträglichkeiten jeder Art, die das vaterländische Werk gefährden können, vermieden werden. Nicht nur Kinder von Kriegsteilnehmern, sondern auch andere sollen berücksichtigt werden. Bei dringender Notlage werden öffentliche Mittel oder freiwillige Spenden helfen. An Opferwilligkeit wird es nicht fehlen. Wendet Euch mit Euren Gesuchen an die Gemeindebehörden, die Pfarrer und Lehrer, die Euch mit Rat und Tat zur Seite stehen werden.

**Wir wenden uns an alle Verbände und Vereine und an alle Einzelpersonen, die unsere vaterländischen Ziele fördern wollen, mit der Bitte, ihre Kraft in den Dienst der Sache zu stellen. Nur dann ist ein Gelingen sicher!** Um, wo es not tut, auch mit Geldmitteln helfen zu können, bittet der Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder" E. V. Berlin W. 9, Potsdamerstraße 134a, alle Freunde dieses vaterländischen Gedankens um Spenden auf sein Postscheckkonto beim Postscheckamt Berlin Nr. 546.

**Unterzeichnet vom Deutschen Landwirtschaftsrat und von 22 weiteren Verbänden und Vereinen.**

---

Vorstehenden Aufruf veröffentlichen wir mit der herzlichen Bitte an die Landbewohner des Kreises Altena, **ein oder mehrere Kinder der städtischen und Industriebevölkerung,** sofern sie dazu in der Lage sind, **bei sich aufzunehmen und zu verpflegen.**

**Bereitwilligkeitserklärungen** bitten wir bei dem zuständigen Amtmann, bei dem eine Liste zur Einzeichnung offen liegt, **binnen 8 Tagen** abzugeben. Hier können auch die Aufnahmebedingungen eingesehen werden. Bei der Einzeichnung kann besonders angegeben werden, welcher tägliche Pflegesatz verlangt wird, oder ob unentgeltliche Aufnahme erfolgen soll, ferner ob Kinder im Alter von 6—10 Jahren, von 11—14 Jahren, oder unter 6 Jahren gewünscht werden. Der Landaufenthalt der Kinder soll etwa 4 Monate dauern und im **Monat April beginnen. Möglichste Beschleunigung ist daher dringend erwünscht.**

Altena (Westf.), den 17. März 1917.

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses:**
Thomee, Königlicher Landrat.

---

## Bekanntmachung.

Am 15. 3. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Treibriemen" erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

**Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.**

---

## Amtssparkasse Halver.

Die Landesbank der Provinz Westfalen hat in Verbindung mit der Provinzial-Lebens-Versicherungs-Anstalt von Westfalen eine

**Kriegsanleihe-Versicherung**

ins Leben gerufen.

Anträge nehmen wir im Kassenraum entgegen. Auch sind wir zur Erteilung mündlicher Auskunft gern bereit.

---

## Amtssparkasse Halver.

Im Interesse der bargeldlosen Zahlungsweise treffen wir vom 1. April ds. Js. ab die Einrichtung für Scheckkunden und Sparer unserer Kasse auf Antrag alle regelmäßigen Zahlungen, die sie an die Kassen des Amtes Halver zu leisten haben, für sie auszuführen. Anträge nehmen wir im Kassenraum entgegen.

---

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Verstorbenen, Frau Ww. Carl Krumme, verw. Hossfeld, sowie für das zahlreiche Grabgeleit sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

## Amt Halver.

**Eierverkauf.**

Die Abgabe von Eier erfolgt

a) in der Verkaufsstelle von Robert Brocksieper in Halver

**am Montag, den 26. März 1917**

an die Lebensmittelkarten-Inhaber der

| | | | |
|---|---|---|---|
| vormittags | 8 Uhr | Nr. | 596—640 |
| „ | 9 „ | „ | 641—680 |
| „ | 10 „ | „ | 681—720 |
| „ | 11 „ | „ | 721—800 |
| „ | 12 „ | „ | 1501—1580 |
| nachmittags | 2 „ | „ | 1701—1800 |
| „ | 3 „ | „ | 1801—1980 |
| „ | 4 „ | „ | 1981—2060 |

b) bei dem Kaufmann Eugen Wellershaus in Halver

**am Montag, den 26. März 1917**

an die Lebensmittelkarten-Inhaber der

| | | | |
|---|---|---|---|
| vormittags | 8 Uhr | Nr. | 2060—2250 |
| „ | 9 „ | „ | 2251—2400 |
| „ | 10 „ | „ | 1—75 |
| „ | 11 „ | „ | 76—150 |
| „ | 12 „ | „ | 151—225 |
| nachmittags | 2 „ | „ | 226—300 |
| „ | 3 „ | „ | 301—375 |
| „ | 4 „ | „ | 376—450 |
| „ | 5 „ | „ | 451—525 |
| „ | 6 „ | „ | 526—595 |

c) bei dem Kaufmann Max Laisle in Oberbrügge

**am Montag, den 26. März 1917**

an die Lebensmittelkarten-Inhaber

| | | | |
|---|---|---|---|
| vormittags | 8 Uhr | Nr. | 801—840 |
| „ | 9 „ | „ | 841—880 |
| „ | 10 „ | „ | 881—920 |
| „ | 11 „ | „ | 921—960 |
| „ | 12 „ | „ | 1001—1040 |
| nachmittags | 2 „ | „ | 1041—1080 |
| „ | 3 „ | „ | 1081—1120 |
| „ | 4 „ | „ | 1121—1150 |

d) in der Verkaufsstelle Oeckinghausen des Konsumvereins Halver

**am Montag, den 26. März 1917**

an die Lebensmittelkarten-Inhaber

| | | | |
|---|---|---|---|
| vormittags | 8 Uhr | Nr. | 1201—1240 |
| „ | 9 „ | „ | 1241—1280 |
| „ | 10 „ | „ | 1281—1320 |
| „ | 11 „ | „ | 1321—1380 |
| „ | 12 „ | „ | 1381—1420 |

e) in der Verkaufsstelle der Ww. Ost. Czechan in Schalksmühle

**am Montag, den 26. März 1917**

an die Lebensmittelkarten-Inhaber der

| | | | |
|---|---|---|---|
| Nr. | 1—40 | vormittags | 8 Uhr |
| „ | 41—80 | „ | 9 „ |
| „ | 81—120 | „ | 10 „ |
| „ | 121—160 | „ | 11 „ |
| „ | 161—200 | „ | 12 „ |
| „ | 201—240 | nachmittags | 2 „ |
| „ | 241—280 | „ | 3 „ |
| „ | 281—320 | „ | 4 „ |
| „ | 321—360 | „ | 5 „ |
| „ | 361—400 | „ | 6 „ |
| „ | 401—440 | „ | 7 „ |

**am Dienstag, den 27. März 1917**

an die Lebensmittelkarten-Inhaber der

| | | | |
|---|---|---|---|
| Nr. | 441—480 | vormittags | 8 Uhr |
| „ | 481—520 | „ | 9 „ |
| „ | 521—560 | „ | 10 „ |
| „ | 561—600 | „ | 11 „ |

Die Eier werden nur gegen Abgabe der für die Woche der Entnahme gültigen Eierkarten und Vorzeigung der Lebensmittelkarte verabfolgt.

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in den Verkaufsstellen einfinden.

Halver, den 21. März 1917.

**Der Amtmann.**

---

## Bekanntmachung.

In Werdohl ist das Auftreten der Pocken in mehreren Fällen festgestellt.

Ich mache darauf aufmerksam, **daß jeder Erkrankungs- und jeder Todesfall an Pocken, sowie jeder Fall einer Erkrankung, der den Verdacht der Pocken erweckt,** unverzüglich der zuständigen Polizeibehörde angezeigt werden muß. Als pockenverdächtige Erkrankung gelten auch Windpocken.

Zur Anzeige sind verpflichtet:
der zugezogene Arzt,
der Haushaltungsvorstand,
jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person,
derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat,
der Leichenschauer.

Jede Nichtbefolgung der vorstehenden Vorschriften wird streng bestraft.

Altena, den 19. März 1917.

**Der Königliche Landrat:** Thomee.

---

## Amt Halver.

**Steckrüben,**

die sich zur menschlichen Ernährung nicht mehr eignen, sowie Steckrübenabfälle werden zu mäßigem Preise ab amtliches Lager abgegeben —

Bezugsscheine sind zu haben im Zimmer 13 des Amtshauses. Der Betrag ist bei Abholung des Bezugsscheines bar zu entrichten.

Halver, den 21. März 1917.

**Der Amtmann.**

---

## Bekanntmachung.

Am 15. 3. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend „Bestandserhebung und Lagerbuchführung von Drogen und Erzeugnissen aus Drogen" erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

**Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.**

---

## Amt Kierspe.

**Ablieferung von Aluminium im Amte Kierspe.**

Gemäß Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos 18. A.-K. zu Frankfurt a. M. vom 1. März ds. Js. sind alle fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenstände aus Aluminium beschlagnahmt.

Ablieferungs- und Annahmetermine für das Amt Kierspe finden wie folgt statt:

Am Montag, den 26. März vormittags von 8—12 Uhr im Amtshaus Zimmer Nr. 7,
am Dienstag, den 27. März vormittags von 9—12 Uhr in Kierspe-Bhf. Wirtschaft Cramer,
an demselben Tage von 2—5 Uhr in Bollwerk, Wirtschaft König,
am Mittwoch, den 28. März nachmittags von 3—5 Uhr in Rönsahl Wirtschaft Sure.

Für jedes kg Aluminium ohne Beschläge werden 7 Mk. vergütet und 5,60 Mk. für jedes kg mit Beschlägen. Unter Beschlägen sind Ringe, Stiele, Griffe und Versteifungen aus anderem Material als Aluminium verstanden.

Das Entfernen der Beschläge ist gestattet.

Ich fordere hiermit jeden Besitzer von Aluminium auf, die beschlagnahmten Gegenstände in dem angesetzten Termine abzuliefern.

Die Gegenstände aus Aluminium, welche nicht abgeliefert werden, sind meldepflichtig und auf besonderen Formularen, welche im Amtshaus Zimmer 8 erhältlich sind, bis zum 30. März zu melden. Sie werden dann durch besondere an den Besitzer gerichtete Anordnungen enteignet.

Wer die beschlagnahmten Gegenstände nicht meldet und nicht abliefert, wird streng bestraft.

Kierspe, den 22. März 1917.

**Der Amtmann:** J. V. Homrighausen.

---

## Bekanntmachung.

Bei den letzten Nachweisungen vom Monat Januar über den Verkehr mit Milch ist festgestellt worden, daß mehrere Milcherzeuger den Milchbogen zu spät oder überhaupt nicht eingesandt hatten.

Ich mache darauf aufmerksam, daß jeder Kuhhalter bezw. Milcherzeuger bis zum **3. jeden Monats vorm. 12 Uhr** den Milchbogen in allen Spalten ordnungsmäßig ausgefüllt und aufgerechnet im Amtshaus Zimmer Nr. 7 abzugeben hat. Auch diejenigen, welche die Milch an die Molkerei oder die erzeugte Butter an die amtlichen Annahmestellen abliefern, haben ebenfalls dieser Anordnung Folge zu leisten. Die für die Nachweisung erforderlichen Vordrucke sind in den Vormittagsstunden im Amtshause Zimmer 8 abzuholen.

Gegen Milcherzeuger, welche obiger Anordnung künftig nicht pünktlich oder auch nur unvollständig nachkommen, würde ich mich zu meinem Bedauern gezwungen sehen, mit Zwangsmaßnahmen vorzugehen. Ich hoffe aber, daß dieser letzte Hinweis genügen wird, damit mir weitere Maßregeln erspart bleiben.

Kierspe, den 22. März 1917.

**Der Amtman:** J. V. Homrighausen.

---


**2 Pressenarbeiter**
für Friktions- und Exenterpresse
2—3
**Fallhammerschmiede**
auf Heeresartikel
sowie
**1 Handschmied**
sucht
**Aug. Grote, Oberbrügge**

Zum 1. April ein verh. oder lediger
**Viehwärter**
gesucht. Falls verh. freie Wohnung, Brand, Milch und Kartoffeln. — Stelle auch passend für kräftige Kriegerfrau.
**Bremicker, Schöneberge.**
Telefon 171.

Es können sofort oder möglichst bald wieder weitere
**Arbeiter und Arbeiterinnen**
eingestellt werden.
**Kaiser & Co.,**
elektrotechnische Fabrik
**Schalksmühle i. Westf.**


---

**Evangel. Gemeinde Halver.**

Sonntag, den 25. März.

Vorm. 10½ Uhr: Konfirmation der Mädchen, Herr Pastor Dresbach.
Nachm. 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.
Mittwochabend 8 Uhr: Passionsgottesdienst. Feier des heilg. Abendmahls.
Donnerstag abend 8½ Uhr: kirchl. Posaunenchor.

---

**Blaukreuzverein Halver.**

Sonntag, den 25. März.

Nachm. 1½ Uhr: Hoffnungsbund.
Nachm. 5 Uhr: Bibelstunde.

---


**Konsum-Verein**
**für Halver und Umgegend**
e. G. m. b. H.

Wir empfehlen
**Runkelrüben-Samen**
veredelte Eckendörfer.
Das Pfund 1,15 Mk.
**Der Vorstand.**

5000 Kilo
**Thomas Bandeisen**
125—140 2¾—3½ mm
sofort zu kaufen gesucht.
**Industrie G. m. b. H.,**
**Radevormwald.**